

hung seines jährlichen Beitrags zu erkaufen. Mohl verlangt Uebergang zur Tagesordnung, was von der Kammer mit 58 gegen 23 Stimmen abgewiesen wird. Der Goppelt-Gemüngen'sche Antrag dagegen erhält die Zustimmung der Kammer.

Art. 27. Wird ein neues, oder noch im Bau begriffenes Gebäude, welches an die Stelle eines alten versicherten tritt, durch Feuer oder Löschmaßregeln zerstört oder beschädigt, bevor dasselbe von Neuem beim Ortsvorsteher zur Versicherung angemeldet ist, so ersetzt die Anstalt den Schaden höchstens bis zu dem Betrag der Versicherungs- resp. Entschädigungssumme des alten Gebäudes. Ist das alte Gebäude zu einer geringeren Summe als zu dem ermittelten Werth des neuen versichert gewesen, so wird auch bei theilweiser Beschädigung der ermittelte Schaden nur nach dem Verhältnis ersetzt, in welchem die Versicherungssumme zu dem Werth des neuen Gebäudes steht.

Ist das alte Gebäude dagegen zu einer höheren Summe als dem ermittelten Werth des neuen versichert gewesen, so muß die Versicherungssumme in demselben Verhältnis herabgesetzt werden, in welchem die Werthverminderung eingetreten ist und der Beschädigte hat nur den Betrag des herabgesetzten Werths bei theilweisen Beschädigungen den nach der Größe des Schadens hievon berechneten Theil anzusprechen.

Kann der Werth des neuen Gebäudes durch Sachverständige allein nicht mehr ermittelt werden, so ist die Ermittlung durch andere Hilfsmittel zu vervollständigen. Mit Berathung der angeführten 3 Artikel brachte die Kammer beinahe volle vier Stunden zu. Das ganze Gesetz wird morgen kaum durchberathen werden. (H. T.)

Innerhalb weniger Monate haben S. M. M. der König, die Königin und S. K. H. die Herzogin Henriette von Württemberg, mehrere Arme in Unterjesingen, D. A. Herrenberg, mit bedeutenden Geschenken bedacht. — Die arme Gemeinde Saggeloch, D. A. Tübingen, hat von S. M. der Königin zu Gründung einer Speisungsanstalt für Kinder und Betagte, einen Beitrag von 25 fl. erhalten. — In Ulm wurde nach dem St. A. eine Kollekte bei dem 7. Inf.-Regiment für die nothleidenden Armen veranstaltet, wobei 20 fl. 40 kr. erzielt und der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins zugesendet wurden.

In einer Amtsversammlung in Neresheim wurde ein von dem Bezirksbeamten und dem Ausschuss der Amtsversammlung entworfener Statuten-Entwurf berathen und angenommen. Er lautet wie folgt: Das Institut will Dienstboten ein sicheres Depot zur Niederlegung ihrer Ersparnisse verschaffen, damit ihnen durch die Privatleihkassen und dgl. nicht Verluste drohen. Es werden Ersparnisse bis auf „zwei“ Gulden herab angenommen und verzinst; der Zins aus Zinsen wird zum Kapital geschlagen. Die Leihkasse will den Gewerbsmann und Landwirth gegen Wucher schützen, und diese Vorkehrung ist in diesem Bezirk durch traurige Erfahrungen geboten, so daß die Oberamtsleihkasse an gut prädicirte Bürger zu gewerblichen und land-

wirtschaftlichen Zwecken auf „ein“ Jahr unter soliden Bürgschaft, Anlehen bis auf 100 fl. macht. Der Sparkasse wurde ein Kredit von 100,000 fl. bewilligt. Dieses Institut kann unter richtiger Verwaltung segensreich für den Bezirk werden, es wird nicht nur den Landmann und Handwerker gegen Schaden wahren, sondern auch den Gerichten Erleichterung verschaffen, die stets durch Schuldklagen und querulante Handelsleute über die Massen in Anspruch genommen sind. (St. A.)

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 5. Februar die Gerichtsnotarstelle in Alen dem Amtsnotar Seifert Held in Murrhardt zu übertragen geruht. (S. M.)

B a c k n a n g.

Acker- und Wiesen = Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Stricker Hartmann's Wittwe kommen am

Montag den 16. Februar 1852

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zum Verkauf:

3/8 Mrg. 19 Rth. Acker im Röhlsensweg, angekauft für 60 fl.,

5/8 Mrg. 18,9 Rth. Wiesen in Gzwiesen, angekauft für 110 fl.,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Am 12. Febr. 1852.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

B a c k n a n g. Naturalienpreise vom 11. Febr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	24	18	1	17	36
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	36	7	9	6	30
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	12	48	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einfeld . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	21	5	1	4	—
1 Simri Welschorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	48	1	24	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	42	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	28 kr.					
Gewicht eines Kreuzerwecks	6 Lth.					

Seilbronn. Naturalienpreise vom 11. Febr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	12	17	31	17	—
" Dinkel . . .	7	24	7	5	6	32
" Weizen . . .	18	15	16	54	15	48
" Korn . . .	12	48	12	23	12	—
" Gerste . . .	12	—	11	30	11	20
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	40	4	29	4	—

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 14. Dienstag den 17. Februar 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Durch Beschluß des Gemeinderaths vom heutigen Tage ist der Preis des Spündigen Laib Brods auf 30 kr. festgesetzt worden. Der Kreuzerweck soll wägen 6 Loth.

Den 13. Februar 1852.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Backnang. [Auswanderung.] Der Schneider Jakob Schaaf von Lautern wandert mit seiner Familie nach Nordamerika aus.

Den 13. Februar 1852.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Montag den 23. Februar d. J., von früh 9 Uhr an, kommen unter den gewöhnlichen Bestimmungen zum Verkauf im Aufstreich:

25 Klafter buchene, 1/4 Klafter erlene Prügel, 1/2 Klafter birchene Scheiter, 2125 buchene, 175 aspene, 225 erlene und 25 birchene Wellen. Zusammenkunft auf dem Schlag im Brendenhau. Die Ortsbehörden wollen diesen Verkauf zeitig und genügend veröffentlichen.

Reichenberg, den 14. Februar 1852.

Im Auftrag des R. Forstamts:
R. Revierförster Laroche.

Amtsnotariat Unterweiffach. Um die Schuldsachen der Dorothee Kiefer, ledig, von Sechselberg, und des weil. Alt Johannes Denkner von Ebersberg, mit Sicherheit erledigen zu können, werden die et-

waigen unbekanntem Gläubiger zu Anmeldung ihrer Forderungen binnen 15 Tagen aufgefordert.

Den 12. Februar 1852.

R. Amtsnotariat.
Reinmann.

O b e r b r ü d e n.

Fabrniß = Verkauf.

Aus der Gantmasse des † Gottlieb Stark, gewesenen Bauern allhier, wird am Freitag den 20. dieses Vormittags 10 Uhr verkauft:

- 1 Kuh,
- 1 Rindle,
- 15 Etr. Heu und Dehnd,
- 30 Stück Stroh.

Den 9. Februar 1852.

Pfand-Commissariat.
Kemmel.

O b e r b r ü d e n.

Gläubiger = Aufruf.

Die Gläubiger des Jakob Föhl, Bauern auf dem Heflachhof, werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen hier anzuzeigen, da dessen Schuldenwesen zu bereinigen ist; wer es unterläßt, hat sich etwaige Nachtheile selbst beizumessen.

Den 9. Februar 1852.

Pfand-Commissariat.
Kemmel.

Bruch. Die hiesige Gemeindepflege hat das Bedürfnis, zur Armenunterstützung ein Capital mit 100 fl. aufzunehmen; diejenigen Capitalisten, welche geneigt wären diese 100 fl. auszuleihen, werden ersucht, ihre Offerte alsbald hieher anzuzeigen.

Gemeindepfleger Kurz.

Bruch.

Liegenschafts-Verkauf.

Gottlieb Elser dahier ist entschlossen, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe besteht in:

- a) Häuser und Gebäude: einem zweistöckigen Wohnhaus mit Viehstall und gewölbtem Keller, einem Anbau an dem Wohnhaus, für eine Familie eingerichtet, der Hälfte an einer Scheuer, einer Wagen- und Laubhütte, einem Wasch- und Backhaus.
- b) Gärten: 5/8 Mrg. 37,3 Rth. Gras- und Baumgarten.
- c) Acker in drei Felgen: 8 2/8 Mrg. 39,3 Rth.
- d) Wiesen: 5 2/8 Mrg. 1,1 Rth.
- e) Weinberg: 1 5/8 Mrg. 47,9 Rth.
- f) Wald: ungefähr 1 Morgen.

Die Kaufsliebhaber können täglich von diesem Gut Einsicht nehmen, und mit dem Gottlieb Elser einen Kauf abschließen.

Murrhardt.

Stammholz-Verkauf.

Aus den hies. Stadtwaldungen kommen am Donnerstag den 26. d. Mts. und dem darauf folgenden Tage 1500 Stück sehr schöne Säg- und Bauholzstämme gegen Baarzahlung zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.
Griesinger.

Leutenbach.

Schafwaide-Verleihung.

Bis Michaelis d. J. geht der bisherige Pacht der hiesigen Winterschafwaide zu Ende, weshalb nach gemeinderäthl. Beschlüsse vom 11. ds. Mts. Samstag der 28. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr zur



Wiederverleihung auf hiesigem Rathhause anberaunt ist. Die Liebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige Concurrenten sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse über Präbifat und Vermögen ausweisen müssen.

Den 11. Februar 1852.

Gemeinderath.

Der Vorstand: Schultzeiß Müller.

Derschönthal.

Schafwaide-Verleihung.

Freitag den 27. Februar l. J. Nachmittags 2 Uhr soll die hiesige Schafwaide auf weitere drei Jahre, von Michaeli 1852 bis Ambrositag 1855, in der Wohnung des Anwalts Schab daselbst verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Anfügen, daß der Pächter einen tüchtigen Bürgen zu stellen hat, höflichst eingeladen werden.

Anwalt Schab.

Zur Nachricht für Auswanderer nach New-Orleans.



Die Postschifflinie zwischen London und New-York expedit außer den regelmäßigen Postschiffen nach New-York auch am 12. März von London nach

New-Orleans

den schönen, neuen, 1000 Tonnen großen amerikanischen Dreimaster **John Courier**, Capit. Batmann.

Allen Auswanderern, welche sich dieser anerkannt soliden Linie bedienen wollen, werden die billigsten Preise und vortheilhaftesten Bedingungen gewährt; eine jede Expedition wird durch einen zuverlässigen Kondukteur bis London begleitet, und werden die Auswanderer von der Ankunft in London bis zur Abfahrt frei logirt und beköstigt.

Einschreibungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

J. Berthold, Hauptagent in Badnang.

Badnang.

Für Blumenfreunde und Gartenbesitzer.

Kunstgärtner Schickler in Stuttgart hat mir eine Parthie seiner reichhaltigen Preisverzeichnisse übersandt, welche bei mir unentgeltlich zu haben sind. Auch übernehme ich Aufträge für denselben auf Garten- und Blumenamen, Obstbäumen aller Arten, Spargelpflanzen, Dahleen, Rosen, Blumenpflanzen für das freie Land als Nelken, Aurickeln, Pensées u. s. w. so wie in Töpfen, Gehölze zu Gartenanlagen u. s. w. Die Bestellungen werden franko hier geliefert.

Apotheker Esenwein.

Badnang. Johannes Kugler, Tagelöhner, verkauft 2 Brtl. 7 Rth. Acker im Benzwasen, neben Sonnenwirth Kübler und Weber Schwarz, wozu die Liebhaber am nächsten Samstag Abends 6 Uhr in die Rose eingeladen werden.

In Sulzbach a. d. M. ist eine Kalbel, ein Rothschaf, feil, welche Ende dieses Monats noch bringt. Zu erfragen ist sie in jedem Gasthause dahier. Sie wird in Aufstreich gebracht werden am 19. Februar Nachmittags 2 Uhr.

Bitte um Unterstützung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, die Leser des Murrthalboten auf die in No. 12 dieses Blattes veröffentlichte Bitte um Unterstützung des Salzfuhrmanns J. Wolf von hier aufmerksam zu machen, mit dem Anfügen, daß baldige Hülfe sehr zu wünschen wäre.

Großaspach, 12. Febr. 1852.

Pfarrer Eisenbach.

Bitte um Beiträge.

Badnang. Die Gemeinde Lammersbach drückt die bitterste Armuth; um diese Noth zu lindern, sind mitleidige Herzen gebeten, ihre Liebesgaben an Geld und Kleidungsstücke derselben zuzulassen. Beiträge nimmt in Empfang Gottfried Claus, Glasermeister.

Vom Mainhardter Wald.

Bitte an Armenfreunde.

Die von einzelnen Bezirken des Landes in öffentlichen Blättern angezeigte furchtbare Noth hat sich in gleich

hohem Grade in dem größeren Theile des hiesigen Bezirkes eingestellt, namentlich in den Gemeinden Lammersbach, Graab Schöndronn, Alt- und Neufürstenthütten, Neuhütten, Oberhambach, Bretlach, Rachweiler u. s. w., welche eine Gesamtbevölkerung von 8 bis 9000 Seelen zählen, und es ist dringendes Bedürfnis, daß hier — wo die Gemeinden für ihre Armen wenig oder gar nichts zu thun im Stande sind, auswärtige Menschenfreunde Hülfe senden.

Die Ansprache um Unterstützung von allen Seiten her an die Bemittelteren ist zwar so vielfach, daß ich es kaum wagen kann, eine solche auch noch von meiner Seite zu veröffentlichen, allein da die armenfreundlichen Bewohner der Stadt und Oberamts Badnang meine derartigen ähnliche Bitten noch nie unberücksichtigt gelassen haben, so gebe ich mich getroßt der Hoffnung hin, daß auch für diesmal mein Hülferuf nicht unberücksichtigt bleiben werde, besonders wenn ich beifüge, daß bei diesen Gaben zunächst franke, alte und gebrechliche Personen berücksichtigt werden sollen, welche leidend und entkräftet ihr ärmliches Lager nicht verlassen können, und sehnsuchtsvoll beinahe hoffnungslos sich nach Unterstützung umsehen.

Die verehrliche Redaktion wird wie seither so auch diesesmal die Güte haben, jede Gabe (sey es an Geld, Lebensmitteln oder älteren Kleidungsstücken) in Empfang zu nehmen, worauf die Vertheilung nach möglichster Gewissenhaftigkeit unter Berathung mit den gemeinschaftlichen Aemtern stattfinden wird.

Mönchsberg, den 14. Febr. 1852.

Revierförster Kommerell.

Die Saat des Tabaks. *)

Von Freiherrn v. Babo in Weinheim.

Nur eine einzige Sorte des Tabaks wird auf sandigem Boden breitwürfig, wie der Magsamen ausgesät und später beackert. Es ist dies der sogenannte Bauern-, Weichen-, auch ungarischer Tabak, dessen größerer Same und Vegetationskraft diese Behandlungsweise erträgt. Aller anderer Ta-

*) Bei der steigenden Wichtigkeit dieser Kultur beabsichtigen wir eine Reihe belehrender Aufsätze über den Tabakbau und seine weitere Behandlung zu geben. Wir begin-

balsamen muß wegen seiner Feinheit auf Beeten erzogen und ausgepflanzt werden.

Der Tabak nimmt jetzt in vielen Gegenden, namentlich des mittleren Rheinthals, unter den Handelspflanzen eine der ersten Stellen ein. Doch war dies im jetzigen Jahrhundert schon mehrermale der Fall. Nach einiger Zeit verschwand er mit dem sinkenden Preise hier und da wieder ganz, bis ein höherer Werth des Produktes wieder auf die Hebung des ganzen Kulturzweiges einwirkte. Dieses Schwanken wird durch die Leichtigkeit unterstützt, mit welcher der Tabaksbau vermehrt und vermindert werden kann, da er außer den Tabakschoppen, die auch einmal einige Jahre lang leer bleiben oder zu etwas anderem verwendet werden können, keine weitere Vorbereitung erfordert.

In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch in der Erkenntniß, daß das Pfälzer Deckblatt mit allen andern sich in Bezug auf Festigkeit und Dehnbarkeit messen kann, und bei der ungeheuren Ausdehnung des Cigarrenverbrauchs auch der Tabaksbau in einer Art gehoben, welche eine größere Stetigkeit erwarten läßt, so lange der Tabaksbauer die Forderungen des Tabaks, namentlich des Cigarrenfabrikanten zu befriedigen vermag, der seinerseits wieder den wandelnden Geschmack des Producenten zu befriedigen trachten muß. Es ist daher die Erzeugung eines schönen und kräftigen Deckblattes das Ziel, auf welches alles Streben des Tabakbauern der neuern Zeit gerichtet seyn muß, und von dieser Erzeugung wird auch in Zukunft die Stetigkeit der Tabakskultur selbst abhängen, weil die rheinländischen Verhältnisse, der große Fleiß des dortigen Landwirths und der Ueberfluß an Händen dieses Geschäft vor andern Ländern hier begünstigen.

Unter den unzähligen Tabaksorten ist bei der Wahl der zu erbauenden Sorte vorzüglich darauf Rücksicht zu nehmen, ob sich solche zu einem schönen Deckblatte eignet oder nicht. Dieses darf nicht zu groß, aber auch nicht klein seyn. Es muß in seiner Blattsubstanz zäh und fettig, dabei nicht zu dick seyn und feine, mit der Hauptrippe möglichst im rechten Winkel stehende Seitenrippen haben. Die Dicke der Blattrippen darf jetzt nicht mehr, wie früher, ein Hauptbeweggrund für den Bauern zum Anbau gewisser Sorten werden, da der Abnehmer gerade dicke

nen mit der „Saar des Tabaks“ und entnehmen diesen Artikel, der eben erschienenen ersten Lieferung der ausgezeichneten Schrift:

„Der Ackerbau nach seinen monatlichen Verrichtungen als Leitfaden für die landwirtschaftliche Praxis. Von Freiherrn v. Babo. Frankf. 1851.“

Der Name des Hrn. Verfassers ist überall bekannt, wir begnügen uns daher anzuführen, was derselbe in der Vorrede über den Zweck dieser Schrift sagt. Es heißt hier: „Mancher alter Landbauer steigt in's Grab und nimmt die gemachten Erfahrungen mit sich hinab. Die Jungen müssen wieder auf's Neue anfangen und sind im Alter oft auch nicht viel weiter gekommen. Da ich nun in einer Lebensperiode stehe, in welcher man nicht wissen kann, wie man plötzlich zu jener andern Ernte abgerufen wird, zu welcher wir in diesem Leben vor allem pflügen und säen sollen, und weil ich dabei glaube, Manches beobachtet zu haben, worauf die Jungen weiter bauen können, so habe ich mich entschlossen, das Beobachtete für diese in der gegenwärtigen Schrift niederzulegen.“

Rippen, sowie die durchlöchernten Blätter, jetzt besonders scheut. Dabei muß das Blatt möglichst flach liegen, damit sich eine bauchige Fläche bei dem Streichen der Blätter nicht in Falten lege. Die Tabakspflanze selbst betreffend, ist jene Sorte die beste, welche die meisten der beschriebenen Blätter liefert und dabei den verschiedenen Krankheiten, besonders dem Rosi, am wenigsten ausgesetzt ist. Die Nothwendigkeit der abstehenden dünnen Seitenrippen führt bei den jetzt zu erbauenden Tabaksorten auf die Marylandsorten und schließt die bauchige, spizblättrige, virginische Varietät aus, doch sind aus beiden Hauptsorten Spielarten entstanden, die sich mehr der einen oder der andern Hauptform nähern.

Bei den zu erwählenden Sorten ist jedoch wieder darauf zu sehen, ob, wenn solche auch auf fruchtbarem Boden, mit reichlichen Thaumiederschlägen, die verlangten Eigenschaften zeigen, sie solche auch auf strengerm Boden mit weniger Luftfeuchte nicht verlieren, und ob umgekehrt die in letztere Böden tauglichen Sorten auf feuchtmilden Standorten nicht ein zu dickes und markiges Blatt geben. Diese Fragen lassen sich nicht anders als durch Erfahrung beantworten, und der Tabakproducent hat daher die Aufgabe, das Verhalten einer jeden besseren Tabaksorte in seiner Gegend genau zu beobachten, um bei vorkommenden Fällen seine Maßregeln hier nach nehmen zu können.

Was die jetzt gangbaren Sorten betrifft, sind die spizblättrigen und weisrippigen Tabaksorten nur noch in jenen Gegenden anzutreffen, welche wegen Bodenverhältnissen sich nicht zu Deckblatt eignen, dagegen aber wegen der Qualität und des Geschmacks ihres Tabaks berühmt sind. Dort wird auch das bessere Cigarrenfüßel gezogen, welches bei dem nur auf Deckblatt angebauten Tabak von geringerer Qualität ist. (Fortf. folgt.)

Armensache.

Ueberall wo man in Gesellschaft zusammenkommt, ob in Privathäusern oder in öffentlichen Versammlungsorten hört man meistens nur von der auffallenden Zunahme der Armuth sprechen und folgerichtig auch von den Mitteln dagegen. Der beste Beweis hiefür sind die Entstehung der Armenvereine zc.

Unstreitig sind die Armenvereine das beste Mittel den Armen vor all zu drückender Noth zu beschützen, wenn der Besitzende zu dem Verhältniß der Zahl der Armen so viel beiträgt, daß diesem entsprochen werden kann. Die Errichtung dieses Zweckes ist schon eine schöne Aufgabe, die schönste Belohnung liegt aber gewiß in der Zukunft, da durch diese Vereine der Hausbettel ausgegemert wird, und die Moralität muß, wo nicht Alles, doch sehr Viel gewinnen. Wie gebieterisch unsere Zeitverhältnisse verlangen, daß die Moralität überhaupt gehoben werde, hierüber bedürfen wir keine Worte zu verlieren, prüfen wir aber auch wie tief dieselbe in den untern Sphären gesunken ist. Ich führe von vielen Thatsachen nur zwei an:

1) An einem stürmischen Winterabend saß Schrei-

ber dieses in der Stube bei seiner Familie — in H. im Odenwalde. Als es schon lange Nacht war, kamen zwei Knaben von 5 und 6 Jahren ganz zerlumpt, triefend von Nässe und erstarrt von Kälte, und baten, daß sie heute Nacht im Schoppen, welcher mit Laub angefüllt war, übernachten dürften. Nachdem meine Frau die Kinder gleich in Mädchenkleidung gesteckt hatte — ich hatte einen Sohn, der aber älter war und deshalb keine passende Kleidung — und sie mit einer Suppe erwärmt waren, fragte ich, woher sie seyen? Aus Sch. antworteten sie hierauf. Sie fuhren dann auf weiteres Fragen fort: Mein Vater geht alle Montage fort nach Weinheim auf die Eisenbahn um da zu arbeiten. Die Mutter geht auch weg und schickt uns nach Heidelberg um da zu betteln. Heute — es war Samstags — konnten wir nicht nach Hause kommen, da wir unterwegs uns vor dem Regen schützen wollten, und dadurch verspäteten. Später erfuhr ich, daß der Mann zwar fleißig, durch den liederlichen Lebenswandel seiner Frau sich dem Trunke dahin gebe und die Kinder ihrem Schicksale überlasse. —

2) Es war im Anfange des Novembers des Jahres 1847 als ich an einem Sonntage auf der Jagd im Odenwalde war. — Ich hatte einen Mann von H. bei mir, der von seinen Eltern nichts hinterlassen bekommen hatte als ein kleines Häuschen, das verschuldet war, dieser hatte Familie und noch zwei kleine Geschwister zu ernähren. — Als wir auf die Höhe von B. kamen, wo der Weg nach Sch. führt, sagte mein Begleiter: aber sehen Sie nur einmal diesen Scandal dort vornen von den Kindern an. Da ich schwache Augen habe und in dieser Entfernung nichts zu unterscheiden vermag, so schlichen wir durch ein dickes Tannenwäldchen dem Orte ganz nahe dahin. Es mochten 12—15 Kinder beiderlei Geschlechts gewesen seyn, die vom Betteln von der Kirchweihe von B. kamen. Aber wer vermag das obscene Treiben dieser verdorbenen Kinder zu beschreiben. Nie in meinem Leben hätte ich dies geglaubt. Es schaudert Einem hierüber nur Andeutungen zu geben. —

Treffend war die Bemerkung des oben angeführten Mannes, „wann werden die Besitzenden zu der Ueberzeugung kommen, daß Sie nur Böses vollführen, anstatt Gutes zu üben, so lange Sie den Hausbettel der Kinder unterstützen.“

Ihr gefühlvollen Frauen hättet Ihr die Thränen gesehen, die meiner Frau entronnen bei dem Anblick der zwei halb erstarrten Kinder, Ihr hättet Sie beneidet, und eben so schnelle Hilfe geleistet. Ihr Männer hättet Ihr das obscene Treiben der so zu sagen schulpflichtigen Kinder auf der Höhe gesehen, gewiß der kälteste Verstand wäre ergriffen und zur That der Hilfe aufgefordert worden. Ja Hilfe thut Noth, darum ihr Männer, organisiert in jedem Orte, Flecken und Stadt Armenvereine, stellt Männer an die Spitze, die als uneigennütigen Charakter bekannt mit Lust und Willen zur Sache begabt sind. Trage Jeder gerne zum Baue bei was seine Kräfte vermögen. So tief die Wurzel liegt,

so weit als das Geschwür verbreitet, beim Zusammenwirken Aller muß die Krankheit gehoben werden; es gibt mehr gute Menschen als schlechte auf der Welt, letztere können noch mehr vermindert werden, wenn jeder Gute das Schlechte mit Kraft und festem Willen angreift. Da wo die Noth gebietet zu helfen, da helfet unbekümmert um die Person; hier im Oeffentlichen dort im Stillen. Auch zu Euch, ihr gefühlvollen Frauen, bringe mein Wort, da wo der Männer Hülfe aufhört, da fängt die Curige an; was der ruhige Verstand nicht findet, das findet das — Mutterherz.

Möchte aus Allem diesem die Veranlassung werden, daß überall Vereine gegründet und da wo bestehen, dieselben immerfort zunehmen; möchte Jedermann sich das beruhigende Gefühl erwerben nach seinen Kräften beigetragen zu haben, dann können wir noch erleben, daß man nicht erst nothwendig hat, sich zu erkundigen, ob derjenige oder diejenige gebettelt hat, die sich um einen Dienst bei einem Brodherrn bewirbt, da man die Erfahrung gemacht haben will, daß diejenigen, die gebettelt weniger zu leisten gesonnen sind, als die Andern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierungen Maßregeln ergreifen werden, die den Gewohnheitsbettel, Taugenichts und Schnappsbruder verdrängen. Wenn man diese Anordnung mit aller Energie unterstützt, dann erst wird es Früchte tragen.

Schließlich übrigens denke noch jeder Reiche und Wohlhabende an die letzterlebten Jahre zurück und bedenke Jeder, daß die Ursache noch vorhanden, die Wirkungen aber nur durch die Durchführung von Obigem entfernt können werden. Sapiente sat.

Zur Geschichte der Sattis.

Das Ausland enthält, aus der Feder eines Volontärs auf einem Bremer Kauffahrteischiffe, eine Erzählung über die Verbrennung der Leiche des Dewa Argo, Oberpriesters und Radschahs von Klontong auf der Sunda-Insel Bali. Nach indischer Sitte wurden seine sämtlichen Frauen ihm im Tode nachgeschickt, d. h. sie stürzten sich selbst in die Flammen, welche die Leiche ihres Herrn und Gebieters verzehrten. Es war am 17. August 1850. „Wir hatten (erzählt der junge Bremer) unsern Standpunkt vor den Todesgerüsten der Weiber genommen. Hier warteten wir einige Stunden, bis die Opyferungen, die dem Leichnam des Dewa Argo gebracht wurden, sowie die andern Processionen und Feierlichkeiten vorüber waren. Die übrigen Radschahs der Insel, die verschiedenen Ober- und Unterpriester, sowie die ganze Menschenmasse waren nach und nach herangefommen, indem das Volk die großen tragbaren Thürme, in denen sich die Weiber des Dewa Argo befanden, mit sich schleppte; dieselben blieben während der ganzen Zeit des Opyfers in ihren Gerüsten, wo sie, auf den zum Feuer hinführenden Brücken stehend, mit der größten Ruhe sich ihre Haare zurechte machten, den Körper ein-

salben und allerlei Anordnungen in Betreff der bessern Schürung des Feuers gaben. Endlich wurde der Leichnam des Radschah angezündet, und mit dem ersten aufsteigenden Rauch wurden auch die verhängnißvollen Planken hinausgeschoben. Eine von den Weibern nach der andern gieng dann auf das äussere Ende der Planke hinaus, verrichtete noch ein kurzes Gebet und sprang, ohne sich zu bedenken, in die Flammen, während eine ihnen auf den Kopf gesetzte Taube, sobald sie in die Gluth kam, davon flog und nach der religiösen Ansicht der Malayen ihre Seele gen Himmel trug. Kein Schrei ließ sich hören, und in höchstens fünf Minuten waren sieben menschliche Wesen, die wir noch eben wohl und munter gesehen, deren Stimmen wir gehört hatten — Asche. Von den vollen runden Gliedern, die sich eben noch in die seltsamsten Bewegungen ihrer religiösen Tänze geschmiegt hatten, von den langen, schwarzen, üppigen Haaren war nichts mehr übrig. Die ganze Geschichte gieng so schnell vor sich, und der augenblickliche Eindruck wirkte so stark auf mich, daß ich mich in einer Art Betäubung befand, aus welcher mich erst der entsetzliche Geruch erweckte, der zu uns herüberdrang; wir hatten nun genug gesehen. Die nachfolgenden Ceremonien hatten nach einem solchen Anblick ihr Interesse verloren. Wir ließen den Leichnam des Radschah räuchern, wie er wollte, und machten uns auf den Heimweg nach der Stadt."

Tages - Ereignisse.

— In den ersten Tagen des Februar hatte man im Bade Homburg täglich 12 — 14 Grad Wärme, so daß man auf dem Markte Weilchen und Schneeglöckchen zum Verkaufe ausbot. Auch auf den dortigen Wiesen ließen sich einige Störche sehen.

— Aerzte und Apotheker in Frankfurt u. s. w. klagen, daß der Winter so gesund sey, daß niemand krank werden wolle; kaum eine ordentliche Grippe. Uebrigens grünen dort die Hecken und die Bäume und der Flieder schlägt aus.

— Nürnberg, 31. Jan. Die Art Frühlingswetter, das wir jetzt schon haben, äußert auf die Pflanzenwelt einen um diese Zeit äußerst selten gesehenen Einfluß. In Zellingen in Unterfranken soll ein Pflaumenbaum sogar in voller Blüthe zu schauen seyn und von da und dorthier hört man, daß die Schmetterlinge sich zeigen, Fledermäuse ihr Nest steck verlassen, u. s. w. Man sucht in alten Chroniken nach ähnlichen Erscheinungen in früheren Jahren und da sagt denn der alte Chronist Pomarius, daß im Jahre 1186 schon im Januar die Bäume zu blühen angefangen und die Aepfel im Februar bereits die Größe einer Wallnuß gehabt hätten. Im Mai habe man geerntet, im August frischen Most gehabt; Alles sey trefflich gerathen und Korn und Wein habe es im Ueberfluß gegeben. — So wie der Verlauf unsers Winters bis jetzt gewesen, scheint sich jene Merkwürdigkeit in diesem Jahre nahezu wiederholen zu wollen.

— Zum zweitenmal seit kurzer Zeit sieht die größte preussische Festung Magdeburg österr. Truppen. An 14,000 Mann werden von Holstein über Magdeburg zurückmarschiren, und sind schon auf dem Marsch. Täglich wird ein Bataillon auf der Eisenbahn befördert. Die Nachricht, daß in Hamburg ein Regiment zurückbleibe, ist ungegründet. Die Magdeburger und alle Preußen werden sie bei ihrer Rückkehr freundlicher empfangen, als bei dem Hinmarsch.

— Die Folgen der österr. Einquartirung in Holstein treten betrübend zu Tage. In dem Dorfe Bellingen bei Binneberg allein mußten 9 blutjunge Mädchen, Töchter angesehenen Landleute, die jüngste 14 Jahre alt, eiligst confirmirt werden.

— Ein Hamburger Bürgergeneral, der Senator Jensch lud seine Collegen vom österr. Militär, die Generale v. Legeditz, Zobel, Theiner u. s. w. mit Andern zu seinem Jubiläum ein. Die Jungen tanzten, die Alten schmauseten, lauter Commandirende saßen an der Tafel. Lassen wir unsern Höchstkommmandirenden leben, unsern Wirth, lachte v. Legeditz; wir kommandiren Tausende und Zehntausende, er Millionen, fast mehr als unser Kaiser — schwere Hamburger Mark nämlich.

— Das berühmte Kroll'sche Gesellschaftshaus in Berlin erhebt glänzender als vorher aus der Asche. Am 1. März soll es geöffnet werden. An den Meubles arbeiten 700 Tischler.

— Berlin, 10. Febr. Der Schneiderlehrling Haube ist in der Sitzung des Schwurgerichts am 9. Febr. wegen der feinerzeit von uns gemeldeten vorsätzlichen Tödtung seines Meisters, des Schneidemeisters Nolte, und schweren Diebstahls zu lebenswüertigerem Zuchthaus verurtheilt worden.

— Karlsruhe, 8. Febr. Der Staatsaufwand für die Unterstützung armer Auswanderer wird wohl im Laufe dieses Jahres sich bedeutend vermehren, wenn den großen Anforderungen vieler Gemeinden Rechnung getragen wird. Bis jetzt haben sich schon 18,000 Staatsangehörige gemeldet, welche bereit sind, nach Amerika auszuwandern, wenn ihnen eine Unterstützung zu Theil würde. Der Drang zum Fortziehen wird besonders durch die guten Nachrichten der Ausgewanderten hervorgerufen, und namentlich sind es die ledigen Frauenpersonen, welche die Sehnsucht, bald unter die Haube zu kommen, von der Heimath wegtreibt. In letzterer Beziehung sind wirklich sehr gute Geschäfte zu machen. (K. 3.)

— Die Warnungen gegen die Anwerbungen Deutscher Arbeiter und Handwerkerfamilien zur Auswanderung nach Brasilien häufen sich von allen Seiten. Auch auf amtlichen Wegen ist die Nachricht eingegangen, daß diese Werbungen nun im Interesse einer verbrecherischen Speculation geschehen, und die Angeworbenen einem wahren Sklavenloos verfallen.

— In Mannheim ist Frau v. Kozebue gestorben. Sie war die dritte Frau des von Sand ermordeten Staatsraths v. Kozebue.

— Der Präsident Napoleon hat das

Gute, daß er ganz offenherzig mit seinen Franzosen spricht. Sein Hauptblatt „Patrie“ sagt geradezu: in den neuen gesetzgebenden Körper dürfe man nur solche Personen wählen, die mit dem Prinz-Präsidenten vollkommen übereinstimmen; geschehe das nicht, so gelte es nichts und Alles müsse von vorn anfangen.

— Louis Napoleon sieht es bereits ein, daß er mit seinem neuen Minister Persigny nicht durchkommen kann. Derselbe soll gar keine Geschäftskennntniß besitzen, so daß das Ministerium in der größten Unordnung sich befinde.

— Auf Befehl des französischen Präsidenten haben alle Advokaten ihre großen Bärte abschneiden müssen und zugleich Befehl erhalten, bei gerichtlichen Verhandlungen in weißen Halsbinden und schwarzen Beinkleidern zu erscheinen.

— Briefe aus Weimar halten die Nachricht aufrecht, daß die Herzogin von Orleans auf ihr Wittthum von 300,000 Franks auf so lange verzichtet habe, als ihren Schwägern ihr Eigenthum von Napoleon vorerhalten werde. Die Herzogin sey nun ganz arm, denn sie habe kein Vermögen. Nach der Februarrevolution habe ihre Stiefmutter, die verwittwete Erbgröfherzogin von Mecklenburg, die in Rudolstadt lebt, ihren kleinen Hofhalt in Eisenach bestritten.

— In München wird demnächst auf Veranlassung der Regierung eine Versammlung von Gewerbs- und Kaufleuten stattfinden, um über den Entwurf einer Verordnung über das Gewerbswesen zu berathen. Aus jedem Kreis ist ein Gewerbsmann, ein Kaufmann und ein mit dem Gewerbswesen vertrauter Beamter berufen. Der Entwurf ist auch an andere Männer vom Fach zur Kritik mitgetheilt worden.

— Der russische Hof in Frankfurt ist wirklich verkauft um nicht weniger als 330,000 fl., aber nicht an Preußen, sondern an den Eigenthümer der Mainluft, Nieder. Die schöne Mainluft soll eine große Fruchthalle werden zum großen Aerger von Mainz und Mannheim.

— London, den 10. Febr. Um das schreckliche Unglück, das den Fabrikort Holmfirth in Yorkshire, in der Nähe von Huddersfield, durch den Dambruch seiner Wasserbehälter betroffen, richtig zu begreifen, muß sich der Leser eine ungeheure Wassermasse vorstellen, welche meilenweit durch ein dicht mit Mühlen (Fabriken), Landhäusern, volkreichen Orten und Dörfern besetztes, enges und tiefes Thal daherstürzt. Das Städtchen Holmfirth enthält eine Bevölkerung von 6000 Menschen, die zu beiden Seiten des Flusses Holme wohnen. Die große Mehrzahl der Einwohner war zu Bett, denn es war in tiefer Nacht, und die einzige Warnung, die sie erhalten, gieng von einigen Wächtern aus, welche, als sie bemerkten, daß die Wassermenge ihre Einfassung zu durchbrechen drohte, längs dem Fluß herabrannten, schrieten und Steine in die Fenster warfen, um die Leute zu wecken. Aber auch das vermochten sie nur an dem Eingange des Orts, denn hier wurden sie selbst von der hereinbrechenden Fluth eingeholt. Das Wasser strömte 7 bis 9 Ellen tief durch Holmfirth, und ganze

Spalten wären nöthig, um alle die Wohnhäuser Mühlen, Fabriken, Läden und Waarenmagazine aufzuzählen, welche die Ueberschwemmung mit fortzerrte. Die erste Fabrik, die das zerstörende Element erfaßte, war die Wollenmanufaktur Wilbury Mill, am Fuße des Wasserbehälters gelegen, ein Gebäude von 3 Stockwerken. Es wurde größtentheils eingestürzt, und all' sein schweres eisernes Maschinenwerk wie leichtes hölzernes Gebälk mit fortgespült. Zahllose Geräthschaften aller Art, Vieh u. s. w. trieben in den Bogen, und leider vermist man über 100 Menschen. Aufgefunden aber sind bis jetzt nur 68 Leichen, von denen vier in dem 70 engl. Meilen entfernten Hull, im Humber, aufgefischt wurden. Brücken und Straßen sind in allen Richtungen zerstört. Der materielle Schaden läßt sich noch nicht berechnen. Eine einzige der zerstörten Fabriken war zu 30,000 Pf. St. (360,000 fl.) geschätzt. (Globe.)

— In einer Affisenitzung in Dublin kam der Fall vor, daß die Geschworenen definitiv entlassen werden mußten, weil sie sich nicht einigen konnten, nachdem sie 24 Stunden eingeschlossen und 30 Stunden ohne Trank und Speise geblieben waren. Ein Arzt gab ihnen das Zeugniß, daß ihre Gesundheit, ja daß das Leben des einen auf dem Spiel stehe.

— Stuttgart, 13. Febr. 102. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertisch: Staatsr. Frhr. v. Linden.

Auf Anregung Fezer's wird die Frage, ob die neuesten K. Verordnungen, betreffend die Aufhebung der Volksvereine u. s. w. erst im Rechenschaftsbericht oder sofort durch die Kommission begutachtet werden sollen, an die staatsr. Kommission verwiesen.

Frh. v. Gemmingen und mit ihm seine Kollegen auf der Ritterbank geben die Erklärung ab, daß sie durch Theilnahme an der Berathung über den auf der heutigen Tagesordnung stehenden Gesetzesentwurf auf die dem ritterschaftlichen Adel zustehenden Rechte nicht verzichten.

Nach einigen Bemerkungen Schoders, Mohls, des Präsidiums, und nach der Erwiederung des Staatsr. Frhr. v. Linden: daß in Württemberg das Bundesrecht gelte und also nach §. 3 der Verfassungsurkunde die v. Gemmingen'schen Erklärung eine ganz verfassungsmäßige sey, geht die Kammer zur Tagesordnung über zu dem Bericht der Kommission für innere Verwaltung über einen Gesetzesentwurf, betreffend die Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden.

Vom diesem Gesetz, dessen Einzelheit für die Mehrzahl unserer Leser von besonderem Interesse sind, und sie eine wichtige Seite der Gemeindegewalt, das Verhältnis zwischen Hauptort und Parzellen betrifft, wurden heute drei Artikel erledigt.

— In Heilbronn haben 12 Jungfrauen einen Kreuzerverein gebildet. Sie sammeln jede Woche per Familie 1 fr., um einem bedrängten Orte Brod backen zu lassen. — Der Handelsstand in Heilbronn hat, wie im Jahre 1847, unter seinen Mitgliedern

eine Sammlung veranstaltet, welche einen sehr günstigen Erfolg gehabt haben und über 2518 fl. gezeichnet worden seyen. Die Harmonie-Gesellschaft wird einen Ball veranstalten, mit welchem eine Lotterie verbunden wird, deren Ertrag besonders verschämten Hausarmen zu gut kommen soll.

(Schw. M.)

— Von Murrhardt ist im Schw. M. eine sehr traurige Schilderung der dortigen Verhältnisse aufgeführt, welche sich hauptsächlich durch die letzte Ueberschwemmung am 6. und 7. vergrößerten. Der angerichtete Schaden besteht nicht allein darin, daß das Wasser in Keller, Ställe und Wohnungen eindrang und das ganze untere Wiesenthal überschwemmte, was ein neuer Nachtheil für die schon vom vorigen Jahre verdorbenen Wiesen ist, sondern es traf auch hauptsächlich die ärmere Klasse, die ihr Stückchen Feld am Berg haben, wo mehr denn 20 Erdrutschen vorkamen, zum Theil von der Größe von mehr als einem Viertelmorgen. — An ordentlichen Almosen und Kostgeldern werden jährlich über 2000 fl. verausgabt. Es werden wirklich täglich an 300 Portionen Suppe, und an 114 Familien von den Amtsparzellen wöchentlich 502 Pfund Mehl verabreicht. Man kann also annehmen, daß bei einer Bevölkerung von etwa 4500 Seelen nahezu ein Drittel der Familien auf Rechnung der übrigen leben.

— In Münsingen wurde bei einer Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins von Oberamtmann Jbler, durch Vermittlung des Herren Stähle in in Calw, holländische Kartoffeln vorgelegt, welche allgemein gefielen, und wovon sogleich eine Bestellung von 100 Säcken zur Saat gemacht wurde.

— Stuttgart. Gestorben: den 12. Februar zu Stuttgart der pens. Oberamtsrichter Böcklen.

Bachnang. [Dankagung.] Es sind mir für die Gemeinde Oberndorf im Ganzen 36 fl. übergeben worden, welche dem Pfarramt Rudersberg überfendet und von demselben als empfangen bescheinigt worden sind. Gottes Segen walte über den Gebern und ihren Gaben!

Helfer Hermann.

Bachnang. (Aufforderung.)

Bei dem wegen Diebstahls hier verhafteten ledigen Bauernknecht Johannes Bachmann von Pfalzgrafenweiler, D. M. Freudenstadt fanden sich außer mehreren, eingestandener Waßen gestohlenen Gegenständen, noch weitere verdächtige Sachen vor.

1) Eine eingehäufte, englische, silberne Uhr mit römischen Stunden- und außerhalb derselben deutschen Minutenzahlen, mit tombakenener Zeigern, auf dem Werk stehen die Worte Fr. Schlientz August, innen in dem Gehäuse sind zwei K. K. eingestempelt. An derselben ist eine schwarzwollene Halschnur und ein kleineres grünes Schnürchen mit 3 messingenen und einem tombakenen Uhrenschlüssel mit weißem Stein.

2) Ein blau und weißer Perlenbeutel mit gelbem Schloß, einem Guldenstück und 1 fl. 48 fr. kleiner Münze.

Bachnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

- 3) Zwei goldene Ringe.
- 4) Einen goldenen Ohrenring mit braunen Steinen.

Diejenigen Personen, welchen vorgenannte Gegenstände entwendet wurden, werden hiemit aufgefordert, in Balde bei der unterzeichneten Stelle Anzeige hievon zu machen.

Am 16. Februar 1852.

K. Oberamtsgericht.
Miltz, Mf.

Mittwoch



Löwen.

Winnenden. Naturalienpreise v. 12. Febr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	12	18	24	17	12
" Roggen . . .	13	52	13	20	12	48
" Dinkel, alter . . .	8	48	8	35	8	6
" Dinkel, neuer . . .	7	56	7	29	6	50
" Gerste . . .	13	4	12	—	11	30
" Haber . . .	5	12	4	33	3	—
1 Simri Weizen . . .	2	—	1	52	1	45
" Einhorn . . .	—	52	—	50	—	48
" Gemischtes . . .	1	50	1	45	1	40
" Erbsen . . .	2	36	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	54	—	40	—	30
" Welschhorn . . .	1	48	1	40	1	36
" Ackerbohnen . . .	1	45	1	40	1	30

Hall. Naturalienpreise vom 14. Februar 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	18	1	14	24
" Roggen . . .	16	48	15	48	15	20
" Gemischt . . .	16	—	15	50	15	44
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	16	11	56	11	44
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	17	12	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 14. Febr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	36	17	57	17	34
" Dinkel . . .	7	30	7	10	6	18
" Weizen . . .	—	—	18	30	—	—
" Korn . . .	—	—	12	30	—	—
" Gerste . . .	12	12	11	53	11	44
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	48	4	32	4	18

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Pote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 15. Freitag den 20. Februar 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der am 29. v. M. aus dem Arbeitshaus entlassene Johann Jakob Kircher von der Derlacher Glashütte, hat am 7. d. M. ohne Erlaubniß seines Ortsvorstandes seinen Begrenzungsort verlassen, man bittet daher die betreffenden Behörden, auf Kircher fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher einliefern zu lassen.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 29 Jahre; Größe: 5' 8"; Statur: mittel; Gesichtsforn: rund; Haare: braun; Augen: blau; Nase und Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Beine: gerade. Kleider: braunes Wams, braun- und rothgestreifte wollene Weste, hellblaue Tuchhosen, brauntuchene Stiefelpappe, Halbstiefel.

Den 18. Februar 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

Holz-Verkäufe.

1) Im Staatswald Braversberg und Hörnle zunächst beim Stöckenhof, am Freitag den 27. d. M.,

1 1/2 Klafter Buchen, 1/2 Klafter Eichen, 27 1/2 Klafter Forchen-Brennholz und 5600 gemischte Laub- und Nadelholz-Wellen.

2) Im Staatswald Holzklänge bei Wattensweiler, am

Samstag den 28. d. M.,

ca. 6000 Stück gemischte Wellen von Stokaus-schlägen.

3) Im Staatswald Ruitrain zunächst Ammerbach D. M. Bachnang, am

Montag den 1. März d. J.

12 Klafter Eichen, 80 Klafter Buchen, 1/2 Klfr. Birken, 1 1/2 Klafter Erlen-Brennholz, sodann 425 eichene, 4100 buchene und 675 erlene Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf den Holzschlägen selbst.

Die Schultheißenämter haben für rechtzeitige und gehörige Bekanntmachung dieser Verkäufe zu sorgen.

Reichenberg, am 17. Februar 1852.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg, Revier Murrhardt.

Holz-Verkäufe.

In der Hut Hornsbach kommen zum öffentlichen Verkauf:

1) Im Staatswald Hornberg beim Weiler Hornberg am 3., 4. und 5. März d. J.:

8 eichene Nugholzstämmen von 15—18" mittlerem Durchmesser und von 16—40' Länge,

6 buchene Nugholzstämmen von 10—18" mittlerem Durchmesser und von 8, 14 und 20' Länge,

286 Stämme Nadelholz, Sägen- und Bauholz von verschiedener Länge und Stärke,

7 Klafter tannene Nugholz-Scheiter; ferner:

5 Klafter Eichen, 44 Klafter Buchen, 267 Klfr. Nadelholz-Brennholz, 25 Stück eichene und 475 buchene Wellen.

2) Im Staatswald Hammersberg bei Hornsbach am 6. März d. J.:

11 Stämme Nadelholz-Sägholz,

850 Stück Hopfenstangen von 28—36' Länge u. 2150 Stück Hopfenstangen von 20—28' Länge,

24 Klafter Buchen, 41 Klafter Nadelholz-Brennholz und 288 buchene Wellen.

Das Stammholz im Hornberg wird am 1. Tag verkauft werden und ist die Zusammenkunft an jedem